

Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe

**Holger Frerichs**

**Biografie  
Minna Blumenthal,  
geborene Schwabe**

**Forschungsstand: 21. Mai 2023**

21.05.2023 Holger Frerichs 1

Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe



Abb.: Minna Schwabe, verheiratete Blumenthal. Kennkarte, Gedenkbuch Karlsruhe.  
<https://gedenkbuch.karlsruhe.de/namen/397>

## 1. Elternhaus von Minna Schwabe in Varel, Nebbsallee (1873 bis 1896)

Minna Schwabe wurde am 31. August 1875 in Varel geboren.

Sie war die jüngste von vier Töchtern des Kaufmannes **Levi Moses (Louis) Schwabe**<sup>1</sup>, geboren am 27. Oktober 1823 in Varel, und dessen Ehefrau **Lina Isaac Jonas, geborene Löb**<sup>2</sup>, geboren am 12. September 1831 in Moringen. Das Heiratsdatum der Eltern ist nicht überliefert.

### Geschwister

Aus der Ehe von Louis und Lina Schwabe gingen neben Minna drei weitere ebenfalls in Varel geborene Töchter hervor. Die beiden ersten Kinder starben bereits in jungen Jahren:

**Ella-Lea Schwabe**, geboren am 19. Juni 1860,  
starb im Alter von zwölf Jahren am 9. April 1873 in Varel (an Scharlach).

**Johanne Schwabe**, geboren am 27. November 1862,  
wurde nur vier Monate alt und starb am 3. April 1863 in Varel.

**Frieda Schwabe**, geboren am 21. Januar 1865 in Varel,  
heiratete in die Bankiersfamilie Landau in Bingen.

### Familienunternehmen Schwabe in der Haferkampstraße

Minna's Eltern gehörten zum Familienverband der sogenannten „Textil-Schwabes“ in Varel. Ihr Vater hatte zum 1. Mai 1853 gemeinsam mit seinem Bruder Jacob Moses (Julius) die Geschäftsführung des etablierten Textilhandels und Kaufhauses in der Haferkampstraße übernommen.

Ein Onkel von Minna war Simson Schwabe, der Begründer der Leder- und Treibriemenfabrik in Varel. Ein Cousin war Gustav Schwabe(-Barlewin).

Die Familie von Minna Schwabe lebte in gesicherten finanziellen Verhältnissen: Bei der Steuerveranlagung von 1862 wurde Louis Schwabe, genau wie sein Bruder Jacob Moses, mit einem Betrag von 64 Talern veranschlagt, was einem Einkommen von jeweils etwa 3400 Talern entsprach. Bei der Veranlagung von 1882 stand Louis Schwabe alleine – sein Bruder war 1881 verstorben - mit 360 Mark an dritter Stelle der am höchsten besteuerten jüdischen Bürger im Land Oldenburg.<sup>3</sup>

### Wohnhaus Nebbsallee 14 (ab 1875)

1875 erwarb Louis Schwabe ein Grundstück mit Wohnhaus in der Nebbsallee (heutige Hausnummer 14). Das Haus war 1858 als eines der ersten Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Marienlustgartens. Bauherr war der Ingenieur Oechelhäuser vom Eisenwerk in Varel. Louis Schwabe lebte dort bis zu seinem Tod im Jahre 1885, seine Witwe noch bis zu ihrem Ableben 1906.

---

<sup>1</sup> Sohn und eines von sechs Kindern des Kaufmannes Moses Levi Schwabe (1788-1843) und dessen zweiter Ehefrau Minna, geborene Ellon (1795-1873). Zu seinen Geschwistern gehörte Simson Schwabe (1831-1909), der Begründer der Leder- und Treibriemenfabrik Schwabe in Varel.

<sup>2</sup> Sie war die Tochter eines Kaufmannes und Pferdehändlers in Moringen (heute eine Kleinstadt im Landkreis Northeim in Niedersachsen). Lina Löb war die Schwester von Minna Löb (1828-1866), der Ehefrau von Louis' Bruders Jacob Moses (Julius) Schwabe.

<sup>3</sup> Harald Schieckel: Die oldenburgischen Juden in Wirtschaft und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. In: Niedersächsisches Jahrbuch, Band 44/1972. Hannover 1972, S.275-303. Hier: S.286f.

## Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe

Nach dem Tod von Minna's Mutter Lina Schwabe vertrat Minna's Ehemann, der in Dortmund lebenden Richard Blumenthal, die Erbgemeinschaft Schwabe und verkaufte das Haus seiner verstorbenen Schwiegereltern an den Kaufmann Theodor Neuhaus.

Heute befindet sich das Grundstück mit dem zwischenzeitlich aufwendig renovierten Gebäude im Besitz eines bekannten Arztes in Varel.<sup>4</sup>



Abb.: Elternhaus von Minna Schwabe in Varel, Nebbsallee. Undatiert. Sammlung Frerichs.

### Tod des Eltern und Grabstellen der Eltern in Varel (1885/1906)

Minna's Vater verstarb am 26. März 1885 in Varel.

Anlässlich des Todes erschien in der Vareler Lokalzeitung ein Nachruf, in dem noch einmal wesentliche Verdienste aufgeführt wurden und der Verfasser der Notiz darauf hinwies, dass Varel bei der Beerdigung des Verstorbenen auf dem jüdischen Friedhof zuvor einen solchen Leichenzug wohl „noch nie gesehen“ habe.

Die Mutter Lina verstarb am 14. Januar 1906.

Minna war bereits verheiratet und wohnte nicht mehr im Elternhaus in Varel.

Die Eltern wurden auf dem jüdischen Friedhof in Varel-Hohenberge bestattet.

Die Gräber sind erhalten, von den Inschriften auf den Grabsteinen vollständig leider aber nur der für die Ehefrau.

---

<sup>4</sup> Janßen, Wilhelm: Bauten in Varel in den Jahren 1800-1910. Oldenburg 2015, S. 74.

Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe

Varel, 26. d. M. 1885.  
Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft  
nach kurzem Kranksein mein innigst ge-  
liebter Mann, unser guter Vater, Bruder  
und Onkel  
**Louis Schwabe**  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre, tief-  
betrauert von seiner Gattin  
Lina Schwabe nebst Kindern  
seinen Geschwistern,  
Nichten und Neffen.  
Die Beerdigung findet Montag, den  
30., 10 Uhr Morgens statt.

— Das plötzliche und  
frühzeitige Hinscheiden unseres Mitbürgers Herrn  
Louis Schwabe wird von Vielen recht bedauert. Herr  
Schwabe, lange Jahre Mitglied unserer städtischen  
Verwaltung, hatte ein reges Interesse für alle com-  
munalen Angelegenheiten und war stets bestrebt das  
Wohl und Gedeihen unserer Stadt zu fördern. Ein  
warmer Menschenfreund war er den Armen ein Wohl-  
thäter und hat manchem Unglücklichen geholfen und  
ihn vor Noth und Sorgen bewahrt. In politischer  
Beziehung gehörte Herr Schwabe der freisinnigen  
Richtung an und war stets ein wackeres Mitglied der  
Fortschrittspartei. Zur Unterstützung der Wahl-  
agitation brachte er wiederholt große materielle Opfer.  
Herrn Schwabe's Beliebtheit zeigte sich so recht bei  
seinem Begräbnisse. Einen solchen Leichenzug hat  
Varel noch wohl nie gesehen. Schwabe's Andenken bleibe  
in Ehren.

Abb.: Sterbefallanzeige und Nachruf auf Levi Moses (Louis) Schwabe  
in „Der Gemeinnützig“, Varel, 28. März und 2. April 1885. Repro Holger Frerichs.

Varel i. O., den 14. Januar 1906.  
Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem  
Leiden unsere geliebte Mutter  
**Frau Louis Schwabe,**  
**Lina, geb. Löh,**  
im 72. Lebensjahre.  
Frieda Landau, geb. Schwabe,  
Minna Blumenthal, geb. Schwabe,  
Julius Landau,  
Richard Blumenthal, Rechtsanwalt.  
Bingen. Dortmund.  
Beerdigung: Donnerstag vormittag 10<sup>3/4</sup> Uhr.  
Dazu eine Beilage.

Abb.: Sterbefallanzeige Lina Schwabe, geborene Loeb in  
„Der Gemeinnützig“, Varel, 16. Januar 1906. Repro Holger Frerichs.

Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe



Abb.: Vorderseite Grabsteine Levi Moses (Louis) Schwabe (links) und Lina Schwabe, geborene Loeb (rechts).

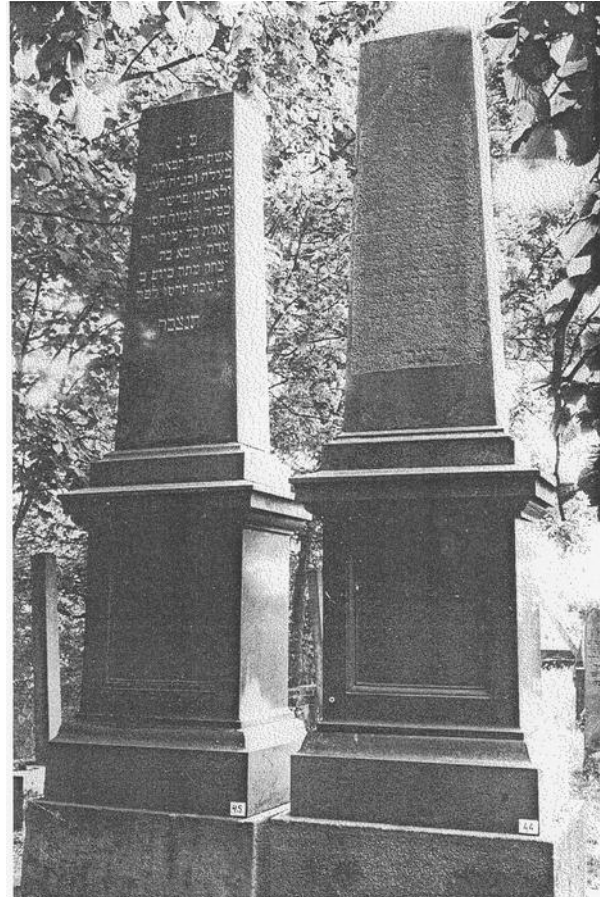


Abb.: Rückseite Grabsteine Levi Moses (Louis) Schwabe (rechts) und Lina Schwabe, geborene Loeb (links).

Hier ruht in Frieden  
Lina Schwabe  
geb. 12. Sept. 1831,  
gest. 14. Jan. 1906.  
Unserer innigst geliebten  
Mutter.

Meinem theuren  
unvergesslichen Gatten  
Umserem liebevollen Vater

P.N.  
EIN TÜCHTIGES WEIB,  
ZIERDE IHRES MANNES UND IHRER KINDER,  
DEM ARMEN UND DEM BEDÜRFTIGEN  
REICHTE SIE IHRE HÄNDE,  
UM GÜTE UND WAHRHEIT ZU ERWEISEN  
ALLE IHRE TAGE,  
H.H. MARATH LEJFA BATH JIZCHAK,  
GESTORBEN AM 2. TAGE,  
18. TEWETH 666 L.F.K.  
T.N.Z.B.H.

P.N.  
(EIN MANN . . . . .)  
T.N.Z.B.H.  
[Leider ist nicht mehr erhalten]

Abb.: Deutsche Inschrift und Übersetzung der hebräischen Inschrift auf dem Grabstein von Lina Schwabe.

Abb.: Deutsche Inschrift und Übersetzung der nur fragmentarischen Inschrift auf dem Stein von Louis Schwabe:

Quelle: Abbildungen und Texte entnommen aus: J. F. Töllner, a.a.O., S. 258.

## 2. Minna Schwabe, verheiratete Blumenthal, in Dortmund, Karlsruhe und Berlin (1896 bis 1942)

Minna Schwabe verlobte sich im November 1895 und heiratete am **28. Juli 1896** den jüdischen Rechtsanwalt **Richard Blumenthal** (geboren am 19. August 1858 in Brakel).

Dortmund wurde für die Eheleute zum Lebensmittelpunkt.

Dort wurde am **7. August 1897** auch ihr einziges Kind, die **Tochter Anna**, geboren.



Abb.: Verlobungsanzeige in „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 19. November 1895 und

Anzeige zur Geburt der Tochter Anna,  
ebd., 8. August 1897.

Nach 1933 wurde Richard Blumenthal von den Nationalsozialisten die Zulassung als Rechtsanwalt entzogen. Danach gibt es keine genauen Angaben mehr über ihn.

Nach dem Tod von Richard Blumenthal am 5. Februar 1938 in Dortmund wohnte Minna als Witwe zunächst bei ihrer Tochter Anna in Karlsruhe, Wendtstraße 1.

Nach der Emigration ihrer Tochter nach England (Frühsommer 1939) siedelte Minna von Karlsruhe nach Berlin um und lebte zuletzt in der Iranischen Straße 3 (Jüdisches Krankenhaus).

### 3. Deportation von Berlin nach Riga (1942)

Mit dem 10. Osttransport aus Berlin nach Riga (Lettland) wurden ausschließlich Berliner Juden nach Riga deportiert. Von den ursprünglich 1017 Personen in der Transportliste wurden tatsächlich 1000 Menschen verschleppt.

Transportliste														
Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb. am	Ort	Beruf	ledig	verh.	Alter	arbeitsfähig	Ort	Wohnung Straße	Kennkarten-Nr.	Kennzeichen-Nr.	Bemerkungen
376	Wolffs,	Clara Sara	15.11.70	Aurich	--	ja	--	72	ja	H. 54, Dragonerstr. 23	A.00005	9043		
377	Rys, geb. Muskieski	Lea, Sara	22.11.86	Klisabethgrad	Arbeiter	--	ja	56	ja	W.15, Kurfürstendamm 141	Hansg. 11/37	9044		
378	Medan, geb. Sawady,	Emilie Sara	17.9.76	Ritgenwerder	--	--	ja	66	ja	Chbg., Waitstr.14	A.30905	9045		
379	Hamburger, geb. Hamburger	Lana Sara	15.1.74	Gleiwitz	--	--	ja	68	ja	Stegl., Krieh Schloss-Str.123	A.52624	9046		
380	Madifsky,	Isaak	1.1.67	Scherson	Kaufmann	ja	--	75	--	02, Gollnowstr.44	F.P.113/37	9047		
381	Losinsky,	Leib, Ser.	10.9.67	Bohnsiek	--	ja	--	75	--	Chbg., Lindenallee 25	N.P.10/38	9050		
382	Losinsky, geb. Rubinowicz	Minna Sara	23.4.77	Kosno	--	--	ja	65	ja	" " "	N.P.11/38	9051		
383	van Perlst ein	Sara Sara	27.3.72	Dinseldorf	--	ja	--	70	--	H.4., Gr. Hamburger-27	A.04397	9052		
384	Baruch,	Martha Sara	30.1.90	Solubin	--	ja	--	52	ja	H.65, Iranische-Str.3	A.00110	9053		
385	Blumenthal, geb. Schwabe	Minna Sara	31.8.73	Varel	Arbeiterin	--	ja	69	ja	" " "	A.00062	9054		
386	Kerpel, geb. Feitt	Pauline Sara	29.5.72	Strellnow	--	--	ja	70	--	" " "	--	9055		
387	Lowi,	Johanna Sara	10.9.69	Landsberg	--	ja	--	72	--	" " "	A.119268	9056		
388	Ebert, geb. Markus	Rosa Sara	23.11.71	Breslau	--	--	ja	71	--	Stegl., Schützenstr.2	A.526166	9060		
389	Elsner, geb. Bernhard	Margarete Sara	22.3.77	Berlin	--	--	ja	65	ja	W.30, Landshuterstr.28	A.49456	9072		
390	Jaslowitzer	Leo, Ser.	30.11.05	Budapest	Arbeiter	ja	--	37	ja	H.4, Gr. Hamburger-Str.27	F.P.46/39	9074		

Abb.: Auszug aus Deportationsliste Transport Berlin nach Riga, 25. Januar 1942. Minna Blumenthal, geborene Schwabe, mit Nr. 385. Arolsen Archives.

#### Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

##### Blumenthal, Minna Mina Wilhelmine

geborene Schwabe  
 geboren am 31. August 1873 in Varel / - / Oldenburg  
 wohnhaft in Karlsruhe und Berlin

Deportationsziel:  
 ab Berlin  
 25. Januar 1942, Riga, Ghetto

Todesdatum/-ort:  
 für tot erklärt



# Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe

<https://gedenkbuch.karlsruhe.de/namen/397>

## „Gedenkbuch für die Karlsruher Juden“

Start » [Auswahl nach Namen](#)

### Blumenthal, Minna

<b>Nachname:</b>	Blumenthal
<b>Vorname:</b>	Minna
<b>abweichender Vorname:</b>	Wilhelmine
<b>geborene:</b>	Schwabe
<b>Geburtsdatum:</b>	31. August 1873
<b>Geburtsort:</b>	Varel/Oldenburg (Deutschland)
<b>Familienstand:</b>	verwitwet
<b>Familie:</b>	Mutter von Anna Fuchs, geb. B.; Schwiegermutter von Philipp Fuchs

**Adresse:**  
Wendtstr. 1, 1.7.1938 zugezogen

**Beruf:**  
Hausfrau

**Deportation:**  
25.1.1942 von Berlin nach Riga (Lettland)

**Sterbeort:**  
Riga (Lettland)



Mina Blumenthal, 1938. Porträt in der nationalsozialistischen "Judenkarte"

---

[Impressum](#) [Datenschutz](#) [Kontakt](#) Stadt Karlsruhe, Kulturamt, Stadtarchiv & Historische Museen

## 4. Lebensweg der Tochter Anna Fuchs, geborene Blumenthal

Die am 7. August 1897 in Dortmund geborene Tochter **Anna Blumenthal** heiratete am 28. Juni 1930 in Dortmund **Philipp Fuchs**, geboren am 20. August 1888 in Karlsruhe, gestorben/Suizid am 10. November 1938 in Karlsruhe während des Pogroms. Aus der Ehe gingen keine Kinder hervor.

Die Eheleute wohnten nach der Heirat bis zum Tod des Ehemannes in Karlsruhe, Wendtstraße 1.

Anna emigrierte im Frühsommer 1939 nach England und 1947 von dort weiter in die USA. Sie starb am 5. Januar 1986 in New York/USA).

Im Gedenkbuch Karlsruhe sind ausführliche Informationen zur Familie Fuchs zu finden:

<https://gedenkbuch.karlsruhe.de/namen/1124>



**Philipp Fuchs** wurde am 20.8.1888, einem Sonntag, in Karlsruhe geboren. Er war der älteste von 3 Söhnen und 1 Tochter von Bernhard (Baruch) Fuchs, ältester Sohn von Hirsch und Fanny Fuchs. (...).

Philipp Fuchs besuchte nach der Volksschule von 1898-1906 das Bismarck-Gymnasium in Karlsruhe. Dort legte er 1906 das Abitur ab. Ab dem Wintersemester 1906/1907 studierte er 2 Semester an der TH Karlsruhe in der so genannten Allgemeinen Abteilung.

Er wohnte zu dieser Zeit als Untermieter im Hause des Oberschaffners Tritschler in der Durlacher Allee 30. (...).

Im Sommersemester 1908 studierte er an der Heidelberger Universität und danach weitere 2 Semester an der Münchener Universität Jura.

Ob er danach an einer anderen Universität weiter studierte, in welchem Fach und mit welchem Ergebnis, oder das Studium aufgab, konnte nicht festgestellt werden.

Er war Soldat im Krieg 1914/1918, Kriegsfreiwilliger, und hatte sich bei irgendeiner Aktion das EK I (Eiserne Kreuz 1. Kl.) erworben, auf das er mächtig – wie übrigens alle

anderen Kriegsteilnehmer, die diese Auszeichnung erhielten, auch, sie waren eben 100%ige Patrioten – stolz war. Mehr ist allerdings über ihn aus der Kriegszeit nicht überliefert.

Als die Firma Hirsch Fuchs Söhne (HFS) 1922 von der Rechtsform einer KG in eine GmbH umgewandelt wurde, wurde Philipp Fuchs (...) als Geschäftsführer bestellt und auch Gesellschafter der Firma und wohnte im Hause seiner Eltern in der Kriegsstraße 41 bis zu seiner Heirat 1930. (...). Die Zeit von Kriegsende bis 1922 bleibt für Philipp Fuchs ungeklärt, vermutlich lebte er in einer anderen Stadt, vielleicht sogar im Ausland, um berufliche Erfahrungen zu sammeln. (...).

**Am 28.6.1930, da war er schon fast 42 Jahre, heiratete Philipp Fuchs in Dortmund die dort am 7.8.1897 geborene Anna Blumenthal, Tochter des in Dortmund ansässigen renommierten Rechtsanwaltes Richard Blumenthal und seiner Frau Mina geb. Schwabe.**

**Die Ehe blieb kinderlos. Unmittelbar nach der Heirat bezogen sie das – gemietete – Haus Wendtstraße 1, das bis zum Tod von Philipp Fuchs ihr Domizil blieb. (...).**

Von 1928 bis 1933 war Philipp Fuchs Mitglied des Synagogenrates der Synagoge in der Kronenstraße in Karlsruhe; Vorsitzender des Synagogenrates war seinerzeit der Kinderarzt Dr. Theodor Homburger. Bereits Philipp Fuchs' Vater Bernhard war zwischen 1898 und 1908 immer wieder Abgeordneter aus Karlsruhe für die jüdische Landessynode in Baden gewesen.

Philipp Fuchs nahm in der Firma auch die Aufgaben des Personalchefs wahr; welche weiteren Aufgaben er hatte, ist nicht überliefert.

Philipp Fuchs galt in der Familie als ‚bon vivant‘, der manchmal um 3:00 Uhr nachmittags Feierabend machte und mit seinem Auto nach Baden-Baden, auch während der Nazizeit ein sehr beliebter Ort für „sehen und gesehen werden“, fuhr, „weil die Zigarre dort besser schmeckte“ (...).

Es war der 10. November 1938 als im Lande überall die Synagogen brannten, ungezählte Wohnungen und Geschäfte von Juden verwüstet und geplündert und zehntausende Juden in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen transportiert wurden, allein aus Karlsruhe über 400 männliche Juden im Alter 16 bis 60 Jahren.

[Ein Vetter von Philipp Fuchs berichtete über das Ende von Philipp Fuchs]:

„(...) kurz vor 9.00 Uhr rief Anna, die Frau meines Vetters Philipp, aus ihrer nahe gelegenen Wohnung an: ‚Bitte komme doch sofort, Philipp hat sich das Leben genommen!‘ Ich versprach sofort zu kommen, (...). Ich (...) ging nun zuerst mit meiner Frau zur nahen Wohnung von Philipp Fuchs.

Dort trafen wir auf dem Vorplatz die körperlich zusammengebrochene, geistig gefaßte Frau, umringt von vier ruhig dastehenden Männern in Zivil mit Parteiabzeichen, die sich als drei Kriminalpolizisten und ein Leichenbeschauer auswiesen. Ich stellte mich als Rechtsanwalt und Verwandter vor und bat um Bericht, was geschehen sei.

Man zeigte mir im Schlafzimmer den in einer Blutlache liegenden, angekleideten Leichnam meines Vetters, und ich bekam folgendes gesagt:

Philipp F. hatte sich etwas verspätet und war deshalb noch nicht abfahrbereit, als ihn kurz nach 8.00 Uhr das Auto in sein Geschäft am Rheinhafen abholen wollte. Der Fahrer F. hatte ihm von den nächtlichen Ausschreitungen erzählt, worüber sich Philipp außerordentlich aufregte (Seit 3 Jahren war Philipp infolge von Denunziationen eines entlassenen Angestellten mit Strafuntersuchungen verfolgt, und es sollte in Kürze eine Schlussverhandlung stattfinden).

Philipp schickte F. mit der Weisung fort, er solle in 20 Minuten wiederkommen.

Bevor diese Zeit um war, begehrte ein Rollkommando von vier bestialischen Gesellen in Braunhemd und Zivilrock, den Revolver im Anschlag, Einlaß in die Wohnung, während vier andere vor dem Haus aufpaßten...

Philipp erkannte, worum es ging. Durch das Schiebfenster erklärte er den Männern, er lasse sie nicht herein. Er legte die Kette vor die Glastür, schloß sich mit seiner Frau im Schlafzimmer ein und nahm eine Pistole zur Hand. Das Mädchen [Hausmädchen Rosa; d. Verf.] hatte sich ebenfalls in sein Zimmer geflüchtet. Inzwischen erbrachen die SS-Leute unter wüsten Drohungen die Glastür, rüttelten an der Schlafzimmertür und verlangten unter Todesdrohungen sofortigen Zutritt.

Auf den Zuruf, man werde ihn jetzt erschießen, erwiderte Philipp, das sei nicht nötig, das könne er selbst. Er setzte die Pistole an die Schläfe und schoß sich, neben dem Bett stehend, eine Kugel in den Kopf.

## Biografie Minna Blumenthal, geborene Schwabe

Beim Fallen schlug er mit dem Schädel auf die Kante des Waschtisches.

Er war sofort tot. Seine Frau hatte solange vor ihrem Bett gekniet und auf den Erlösungsschuss gewartet, den Philipp ihr versprochen hatte, wenn er einmal, wie beide seit einiger Zeit befürchtet hatten, den Peinigern des Dritten Reiches durch Selbstmord entfliehen sollte.

In der Aufregung hat Philipp sein Versprechen nicht gehalten.

Seine Frau stürzte zu dem in Blut Liegenden, entwand ihm die Waffe, um sich selbst den Tod zu geben, fand aber nicht den Mut dazu.

Inzwischen waren auch die Mörder ins Zimmer gedrungen. Sie ärgerten sich darüber, dass der Tote sich ihren Quälereien entzogen hatte und beschimpften ihn vor den Ohren der Witwe als einen Feigling. Dann zogen sie ab, (...).

Die drei Kriminalpolizisten erklärten, selbst nicht zu wissen, was eigentlich los sei, von einem Haftbefehl gegen Philipp sei ihnen nichts bekannt, sie wussten auch nicht, wer die Eindringlinge gewesen seien ...man werde eine Meldung machen, alles andere sei Sache der Staatsanwaltschaft; die Leiche sei beschlagnahmt und werde in einigen Minuten abgeholt.

Dann gingen die der fort und ließen den Leichenschauer da, der sich aber ebenfalls bald verabschiedete. Das Mädchen Rosa war von der Kriminalpolizei zur Vernehmung mitgenommen worden.

So blieben außer dem Leichnam nur meine Frau und ich bei der Witwe in der Wohnung.

Bald kam ein Leichenauto mit einem Sarg und drei städtischen Leichendienern.

Der Sarg erwies sich als zu klein, so dass sie wieder wegfuhr, um einen größeren zu holen.

Inzwischen war ich allein mit Anna, bei der nach der Erstarrung der ersten Stunde allmählich das Bewusstsein des Schrecklichen einkehrte.

Als die Diener mit dem neuen Sarg kamen, hoben wir Philipp aus seinem Blut auf, wuschen ihm Gesicht und Hände, betteten ihn in den Sarg, und ich führte dann Anna herein, damit sie Abschied nähme. Sie blieb auch da gefaßt. Philipp lag da, wie wir ihn oft gesehen haben: auf das sorgfältigste gekleidet, einen etwas spöttischen Ausdruck im Gesicht, verklärt durch den Schimmer der Erlösung. Aus dem Blut, das über Rock und Kragen getropft war, sah das Band des EK [Eisernes Kreuz, während des Krieges als Auszeichnung erworben, d. Verf.] hervor.

Hinter dem Sarg gaben Anna und ich dem Toten das Geleit auf die Straße hinaus.

Etwa um halb elf Uhr kam Rosa von der Vernehmung zurück. Sie weinte laut vor Entsetzen über das, was sie gesehen hatte. Sie sagte: „Seien Sie froh, Frau Fuchs, dass Ihr Mann sich erschossen hat. Sie wissen wenigstens, wie er gestorben ist!“

Wie sich sehr viel später herausstellte, hatte Philipp Fuchs, die drohende Verhaftungsaktion in Verbindung mit einem seit 1935 laufenden Strafverfahren wegen Bestechung gegen ihn vermutet.

Dieses Verfahren ging zurück auf eine Anzeige eines Betriebsangehörigen, der vergeblich versucht hatte, Betriebsobmann (...) zu werden; (...).

In 1. Instanz wurde er frei gesprochen. Gegen dieses Urteil legte jedoch die Staatsanwaltschaft Rechtsmittel ein. Das Verfahren zog sich sehr in die Länge und war zum Zeitpunkt des Selbstmordes noch nicht abgeschlossen.

Auch wegen der zahlreichen vorausgegangenen Verhöre war Philipp Fuchs daher in großer Sorge. Dies berichtete Adolf Schnitzler, einer der beiden Erwerber der Firma HFS nach dem Kriege im Wiedergutmachungsverfahren von Anna Fuchs. Hätte Philipp Fuchs gewusst, dass die Verhaftungsaktion nichts mit seinem Strafverfahren zu tun hatte, sondern mit dem Juden-Pogrom, er hätte sich vermutlich nicht das Leben genommen, so Adolf Schnitzler.

(...). Der Tod von Philipp Fuchs und die Ereignisse des 9./10. November 1938 lösten in der großen Fuchs-Familie einen tiefen Schock aus. (...).

**Anna Fuchs, geborene Blumenthal:**

Anna Fuchs emigrierte im Frühsommer 1939 nach England und lebte dort zunächst in einem Zimmer mit einer Cousine in London.

Ab September 1939 war sie als Köchin tätig, später arbeitete sie als Arbeiterin in einer Papierfabrik. Ihr gesamtes Umzugsgut, in einem Lift verpackt, voll bezahlt, wurde in Bremen beschlagnahmt, inzwischen war der Krieg ausgebrochen. Sie stand also ohne alles da. Von dem beträchtlichen Wertpapier-Vermögen ihres Mannes von über 160.000 Reichsmark bekam sie als Devisen-Äquivalent nur 5% - die zu dieser Zeit übliche radikale Ausplünderung der Juden, die auswandern wollten bzw. mussten und wenigstens etwas Geld für den Anfang unbedingt benötigten.

1947 wanderte sie von England in die USA aus und lebte bis zu ihrem Tod am 5. Januar 1986 in New York. Hier arbeitete sie von 1948 bis 1951 als Köchin für eine Familie.

Seit 1949 erhielt sie von der Bundesrepublik Deutschland für den Tod ihres Mannes eine kleine Rente von anfangs 200 Deutsche Mark monatlich.

Und von dem am 27.1.1950 von Dr. Bill Fuchs in Karlsruhe mit den Käufern der Firma Hirsch Fuchs Söhne, Schenck und Schnitzler, in Vollmacht für die gesamte Familie abgeschlossenen Vergleich für den sog. „Verdrängungsschaden“ durch die Arisierung einen Betrag von 20% der Vergleichssumme von 580.000 DM, da Philipp Fuchs zum Zeitpunkt seines Todes mit diesem Prozentsatz am Gesellschaftskapital beteiligt war.